

Rudolf Jäckli

Autor(en): **Schlatter, L.E.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Bulletin für angewandte Geologie**

Band (Jahr): **5 (2000)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rudolf Jäckli 1924 – 2000

«Der Tod kommt mit der Geburt. Ohne Tod kein Leben, keine Entwicklung». Diese Worte, geschrieben vom Verstorbenen, gehörten zum Credo eines stark von der christlichen Religion geprägten Menschen.

Als Bürger von Niederrohrdorf ZH wurde Rudolf Jäckli am 19. Juni 1924 in Kloten geboren. Nach der Primarschule in Oerlikon und dem Gymnasium in Zürich, bestand er 1943 die Matura und begann im gleichen Jahre sein Studium der Erdwissenschaften an der ETH in Zürich. Mit seiner Dissertation über die Geologie der Stirnzone der Mischabeldecke im Wallis promovierte er 1950 zum Dr. der Naturwissenschaft.

Im gleichen Jahr vermählte er sich mit Peggy Meier, ihrerseits Petrographin und Assistentin Prof. Paul Niggli's an der ETH. Sie schenkte ihm zwei Töchter und alle drei Frauen begleiteten ihn auf der langen Laufbahn und dem den Ölgeologen vorgeschriebenen Nomadenleben rund um die Welt.

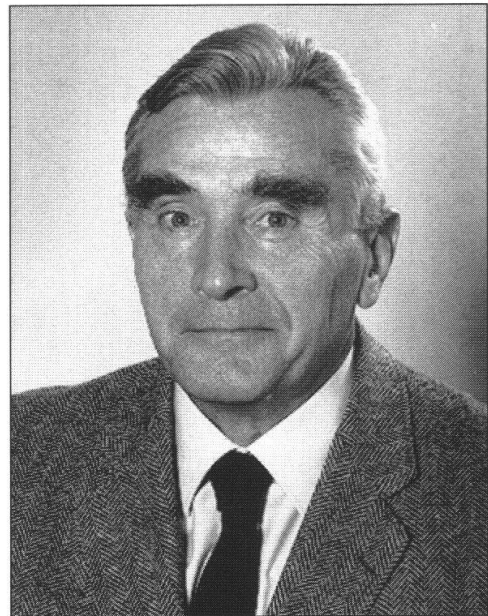
Ebenfalls im Jahre 1950 trat er in den Dienst der Royal Dutch-Shell Gruppe und absolvierte seine ersten Jahre als Geologe in Maracaibo von 1950–1953. Darauf folgten 2 Jahre als Geologe und Assistent des Exploration Managers in Algerien. 1955–57 war er Chefgeologe in Neuseeland und verbrachte 1958 ein längeres Training in den USA. 1959 sah man die Familie Jäckli in Guatemala.

Schliesslich erfolgte 1960 der Ruf nach Cochabamba wo er als Exploration Manager des Joint Ventures Bolivia Shell/California Petr. Co., die weitere geologische Erforschung der tropischen Ebenen im östlichen Bolivien leitete. Sehr bald erfolgte seine Berufung als General Manager in La Paz.

1962 verliess er Bolivien um in der gleichen Eigenschaft bis 1964 in Libyen zu wirken. Damit begann seine fast 15-jährige Tätigkeit im nahen und mittleren Osten. 1964–68 verbrachte er als Chief-Representative im Irak, wo er zuletzt Executive Director der Irak-, der Basrah- und Mosul Petr. Co. war.

Zwischendurch – von 1968 bis 1970 – war Rudi Jäckli Deputy Managing Director der Shell-BP of Nigeria. Darauf folgten, als Abschluss einer brillanten Karriere 7 Jahre, von 1970–77 als Managing Director der Petr. Der. Co. Oman in Muscat. Mit guter Beziehung zum fortschrittlichen Sultan des Landes, genoss er gleichsam das Ansehen eines Staatsmannes in ausländischer Mission.

Das Jahr 1977 bedeutete einen entscheidenden Wendepunkt im Leben und Wirken des Verstorbenen. Zwei Jahre früher als vorgesehen, liess er sich pensionieren.



Dies hiess aber für ihn keineswegs Ruhestand, sondern vielmehr Umlagerung seiner immensen visionären, denkerischen und praxisbezogenen Tatkraft zu Gunsten entrechteter, unterdrückter und verfolgter Menschen. In dieser Richtung wurde man im internationalen Komitee des Roten Kreuzes auf Rudolf Jäckli aufmerksam. Hier wurde dann auch in den Folgejahren sein Hauptwirkungsfeld.

Seit 1977 arbeitete er, zuerst als Berater des IKRK, wobei vor allem seine tiefen Kenntnisse der moslemischen Völker und deren Sprache grosse Dienste leisteten. Er wurde daher im Frühjahr 1979 zum Mitglied des IKRK's gewählt und bereits im September des gleichen Jahres in den siebenköpfigen Exekutivrat aufgenommen.

Während 13 Jahren intensiver Tätigkeit und in 66 Missionen, die er für das IKRK durchführte, setzte er sein zutiefst humanitäres Denken in die Wirklichkeit um. Er liebte den Umgang mit den Delegierten und diese wiederum schätzten ihn für sein Können, seine Führungskraft und sein grosszügiges Denken. Nach 13-jähriger intensiver Tätigkeit wurde er 1993 Ehrenmitglied des IKRK.

Nebst all diesem Einsatz widmete er viel Zeit auch einer grossen Zahl kultureller und kirchlicher Bewegungen seines Wohnortes Zug.

Wir wollen aber auch seiner Liebe zur Heimat und zu seinen Bergen – Wallis und Graubünden an erster Stelle – gedenken. Ebenso seiner Studien in neolithischer Archäologie, welche schon in Oman erstaunliche Funde zeigten. Dazu kam seine Freude an aussereuropäischer moderner Kunst.

Eine heimtückische Krankheit zwang ihn schliesslich in den letzten Lebensjahren zum Rückzug und nach einem Jahre schweren Leidens, verliess er am 7. April 2000 in tiefem Glauben diese Welt.

Der Verstorbene war eine schillernde Persönlichkeit, voller Ideen und diese sogleich umsetzend, dabei höflich-hartnäckig initiativ. Dass sein starker Charakter zuweilen auch auf Ablehnung stiess, wundert nicht. Die Vielen aber, welche ihn wirklich kannten, schätzten sich glücklich, ihn zum Freunde zu haben.

L.E. SCHLATTER